Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 12: **Schmuck = Ornements = Jewellery and ornament = Ornamenti**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

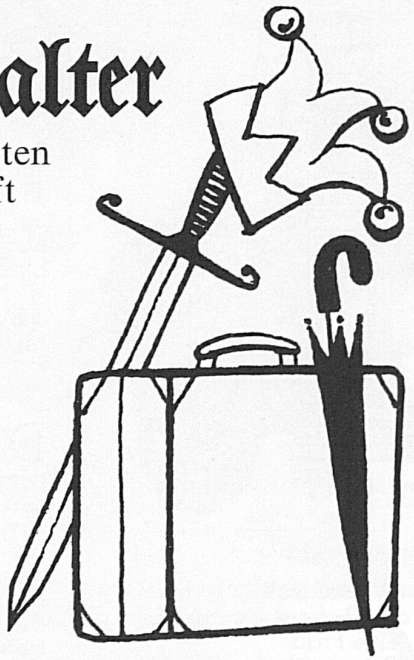
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

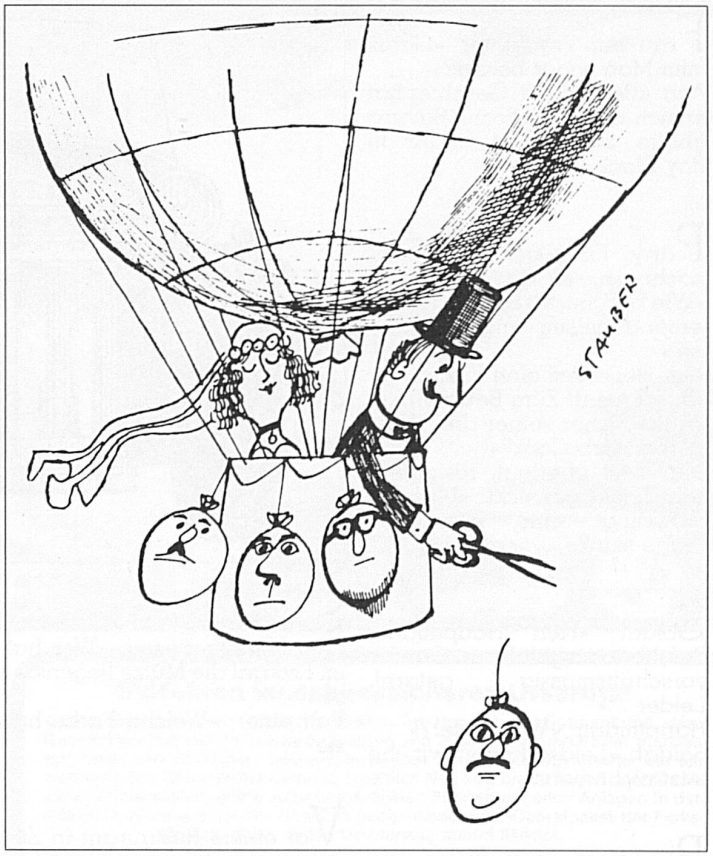
http://www.e-periodica.ch

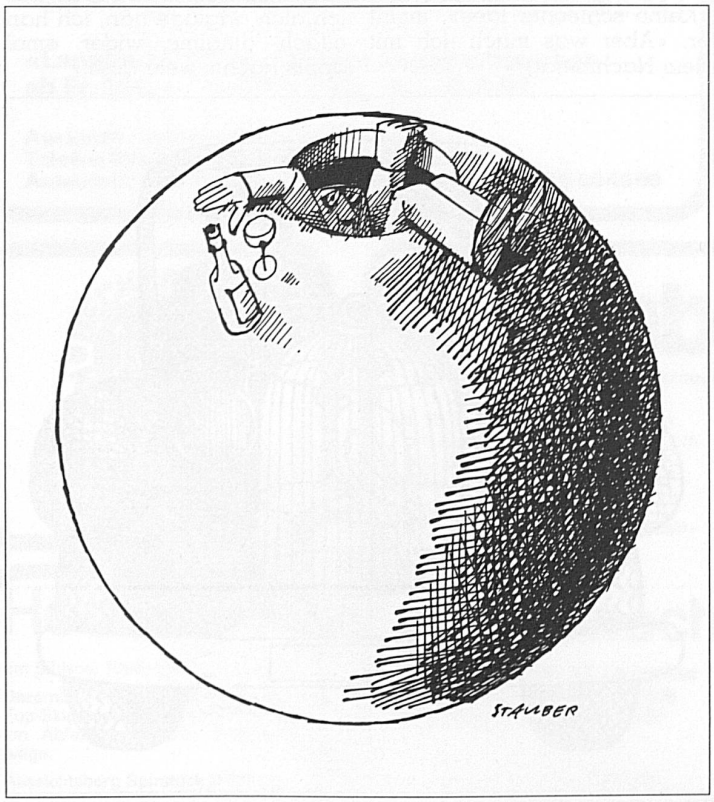
Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 12/1985



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach





Heiri Zürcher in seinem Stammlokal: «Zwei Sache verträäg ich nöd: Rassediskriminierig und Araber i minere Stammbeiz.»

Treffen sich zwei Schlangen. Fragt die eine: «Bin ich eigentlich giftig?» – «Keine Ahnung, warum?» – «Weil ich mir gerade auf die Lippe gebissen habe.»

Bei einem berühmten Komiker gab es Gäste, und man unterhielt sich köstlich über seine Scherze. Ein Gast sagt zum Sohn des Komikers: «Ihr Vater ist wirklich ungeheuer amüsant.»
«Ja», erwidert der junge Mann. «Wenn wir Gäste haben.»

«Ferien?» brummelte er. «Ferien kann ich mir heuer nicht leisten, höchstens Betreibungsferien.»

«Reisen bildet ...» – «Ich weiss, vor allem Staus auf Autobahnen.»

«Haben Sie Geschwister, Herr Keller?» «Ja, drei Brüder», nickt der, «zwei leben, und der dritte ist verheiratet.»

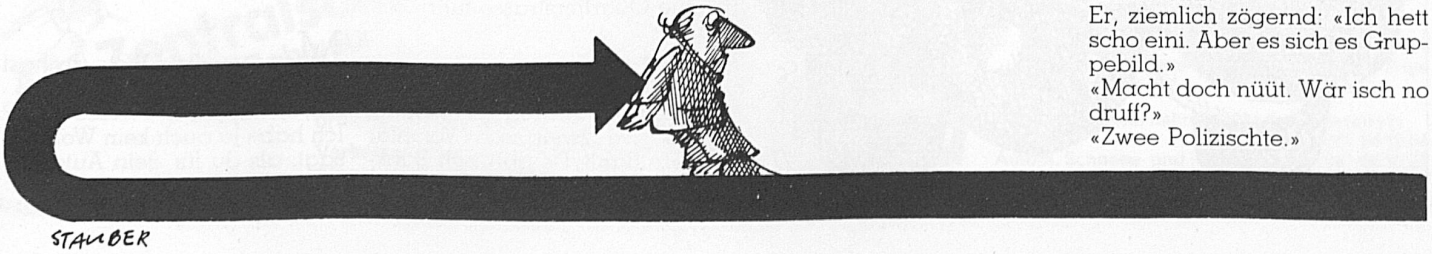
«Warum gibt es so wenig Witze über Zahnärzte?»
«Es traut sich niemand, vor ihnen den Mund aufzumachen.»

Chef: «Lesen Sie mitten in der Arbeitszeit Zeitung?» Angestellter: «Ja, es bleibt mir gar nichts anderes übrig. Wegen der ständigen Arbeitszeitverkürzungen lohnt es sich nicht mehr, ein Buch anzufangen.»

Der Mann, der beim Psychiater vorspricht, hat Kirschen am Stiel über die Ohren gehängt, trägt um den Hals eine Kette von Cervelats, auf dem Kopf eine Pizza mit einem Tupfen Schlagrahm. Der Arzt: «Darf ich annehmen, dass Sie meine Hilfe brauchen?» «Ich nicht», antwortet der Mann, «es geht um meinen Bruder.»

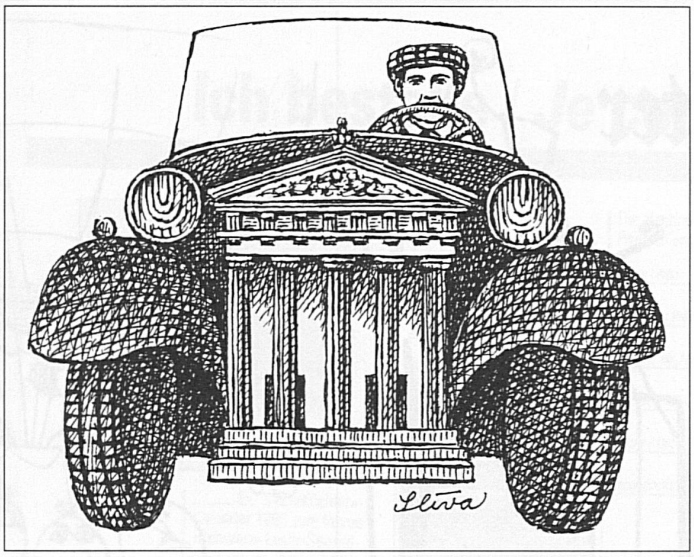
Kunde im Lädeli: «Ich hätte gern eine Tube braune Schuhcreme.»
Die Verkäuferin: «Schreien Sie doch nicht so, ich bin ja nicht schwerhörig. Mit oder ohne Haselnuss?»

Die neue Freundin zu ihrem Schatz: «Ich wett e Foti vo dir. Häsch eini?»
Er, ziemlich zögernd: «Ich hett scho eini. Aber es sich es Gruppebild.»
«Macht doch nüüt. Wär isch no druff?»
«Zwee Polizischte.»



Frau zum Psychiater: «Gahts mim Maa wider besser?»
Arzt: «Bedüütend. Geschter hät er sich no für de Frank Sinatra ghalte, aber hüt nu no für de Roy Black.»

Party. Ein Gast zum Tischnachbarn, einem Psychiater: «Wie bekommen Sie heraus, ob jemand geistig angeschlagen ist?»
«Ich stelle ihm eine Frage.»
«Interessant! Zum Beispiel?»
«Auf welcher seiner drei Weltreisen starb Cook?»
Der Gast überlegt, resigniert, sagt leicht geknickt: «Muss es unbedingt eine historische Frage sein?»



Soldat: «Herr Hauptmann, Befehl ausgeführt, Panzer vorschriftsmässig getarnt. Leider ...»
Hauptmann: «Was leider?»
Soldat: «Leider finden wir ihn jetzt nicht mehr.»

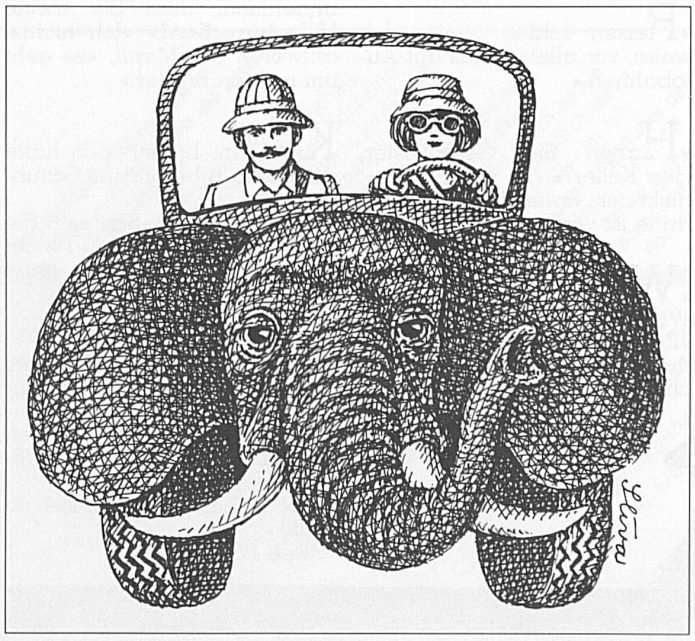
Beim Coiffeur: «Ihr Hund sieht ja so interessiert zu, während Sie mir die Haare schneiden», meint der Kunde. «Ja», sagt der Coiffeur. «Die Haare interessieren ihn nicht. Aber manchmal passiert es, dass ich ein Stück Ohr abschneide ...»

Kurz vor den Wahlen sagt ein Freund zum Politiker: «Ich bin überzeugt, dass alle intelligenten Menschen für Sie stimmen werden.»
«Mir wäre die Mehrheit lieber», meinte der Politiker.

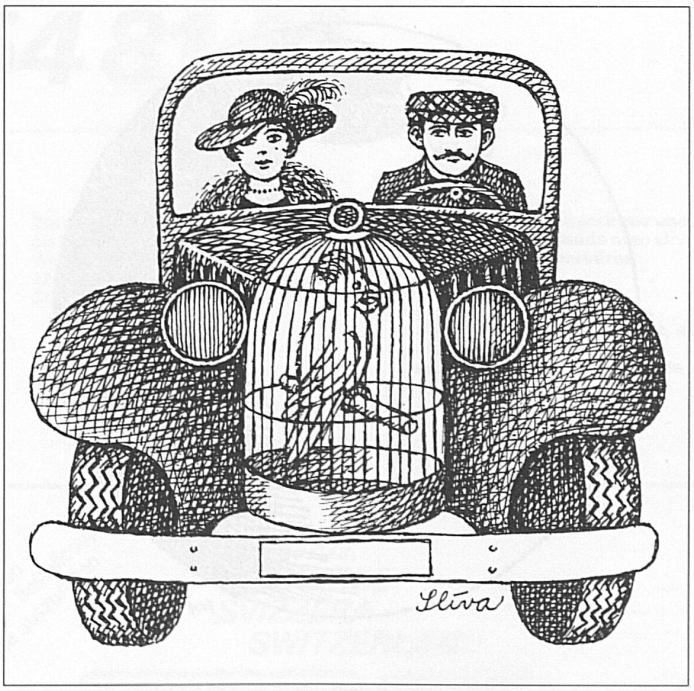
Schreit der Feldweibel vor dem Hauptverlesen: «Wer hat im Esssaal die Mütze liegenlassen?»
Ruft einer: «Welche Farbe hat sie?»

Vor einem Restaurant in Zürich sitzt ein Mann und liest Zeitung. Eine ältere Dame schüttelt ihre Sammelbüchse: «Bitte spenden Sie für unsere gefallenen Mädchen!»
«Danke, ich gebe direkt.»

Sie hat einen neuen Freund und erzählt ihren Kolleginnen: «Immer wenn er mich in die Arme schliesst, sagt er: ‹Du hast die schönsten Augen der Welt!›»
Worauf die Kolleginnen im Chor rufen: «Das ist der Markus!»



«Was soll ich heute machen?» fragt Georges Simenon seine Frau.
«Schreib doch einen Roman», rät sie ihm.
«Keine schlechte Idee», meint er. «Aber was mach' ich mit dem Nachmittag?»



«Grosmüeti», bittet die Kleine im Bettchen, «erzähl mir doch noch ein Märchen!»
«Gern», sagt das Grosi und hebt an: «Es war einmal ein Auto, das ganz langsam durch eine Quartierstrasse fuhr ...»

«Was mached au Iri Buebe?»
«De jüngscht isch inere Banklehr. De zweit isch Volontär inere Bank. De dritt isch Bankkassier. Und der Eltischt isch scho ab uf Südamerika.»

Arzt: «Was war Ihr höchstes Gewicht?» Patient: «Achtzig Kilo.» Arzt: «Und Ihr niedrigstes?» Patient: «Sieben Pfund.»

Fürchterliches Gewitter. Er zu ihr: «Weisch no, womer üüs känegleert händ, häts doch au blitzt und tonneret.»
«Schtimmt, und ich Beeri ha d Waarnig vo de Natur nid ärnscht gnoo.»

Der Mann ruft seiner Frau aus dem Geschäft an, er bringe seinen Chef zum Nachtessen mit. Abends kommt er allein nach Hause, wo es betörend nach kulinarischen Köstlichkeiten riecht.
«Wo häsch din Chef?» fragt die Hausfrau, die sich hübsch gemacht hat. Drauf der Mann: «Dä chunnt nid. Nid bös sii, das ich dich aagloge han, ich han eifach dihaime wider emol öppis Rächts wele ässe.»

Er: «Heute hatte ich einen Einfall, durch den die Firma 50 000 Franken im Jahr einsparen kann!»
Sie: «Du hast doch nicht etwa gekündigt?»

Max, empört: «Was, du hast dir einen Pelzmantel gekauft?»
Sie, schnippisch: «Wieso nicht? Ich habe ja auch kein Wort gesagt, als du für dein Auto das teuerste Frostschutzmittel gekauft hast!»